

Saloua Chaatouf: Not Welcome

Beitrag aus Heft »2010/01: Musik – Die schönste Nebensache«

Bilal ist seit drei Monaten auf der Flucht. Über 4.000 Kilometer hat der 17-jährige Kurde hinter sich gelassen. Zu Fuß. Aus dem Irak, einmal durch ganz Europa und bis zum Ärmelkanal. Nun liegt nur noch eines vor ihm: 34 Kilometer eiskaltes Wasser, das es zu überqueren gilt. Denn auf der anderen Seite wartet Mina, Bilals Freundin und große Liebe, die mit ihren Eltern nach England emigrieren musste und die nun das große Ziel ist, auf das Bilal zuläuft, koste es was es wolle. Liebe, Freundschaft, Migration. Es scheint nichts als eine weitere Geschichte mit dem scheinbar nie aus der Mode kommenden ‚Romeo-und-Julia‘-Motiv zu sein: Bilal und Mina, zwei große Liebende, durch Eltern, Kilometer und Gewässer getrennt, die ihr Leben riskieren, um zusammen zu sein. Und doch ist ihre Geschichte mehr als das. In seinem Film *Welcome*, der seit 4. Februar 2010 auch in den deutschen Kinos läuft, erzählt Regisseur Philippe Lioret eine tragische Liebesgeschichte, vereint mit einer tragischen Lebensgeschichte. Der Geschichte nämlich von Menschen, die in ein Land wollen, in dem andere sie eben nicht ‚Welcome‘ heißen. Der Geschichte illegaler Einwanderer. Sie kommen mit großen Hoffnungen und viel Mut, wie auch Bilal, der sich vorstellt, in England eine Fußballkarriere zu starten und dort mit seiner Mina zu leben. Doch seine Reise nimmt schon viel früher ein abruptes Ende, als er an der Nordküste Frankreichs in Calais mit mehreren Flüchtlingen in einen Lastwagen klettert, um mit der Fähre über das Meer zu gelangen. Mit einem Plastiksack über dem Kopf sollen die Flüchtlinge sich während der Kontrollen ruhig verhalten, damit sie bei den CO2-Detektoren nicht auffliegen.

Bilal hält es jedoch nicht aus, er bekommt Panik und schließlich werden alle erwischt. Die anderen Flüchtlinge sind wütend und meiden ihn, die Fähre ist abgefahren für den jungen Kurden und doch liegt immer noch der eiskalte und vielbefahrene Ärmelkanal zwischen ihm und der nächstgelegenen englischen Stadt. Kurzentschlossen sucht der Junge das örtliche Hallenbad auf, um Schwimmen zu lernen. Hier trifft er Bademeister Simon, der fortan sein einziger Freund und Mentor wird. Simon ist ein ehemaliger Toppschwimmer, der jetzt vom Unterrichten lebt. Vor allem aber ist er einsam, da er in Scheidung lebt, seine Frau Marion aber immer noch liebt und zurückgewinnen möchte. Er ist fasziniert von der Unbedingtheit und dem Mut des Jungen vor ihm – schließlich ist er selbst „nicht einmal über die Straße gegangen“, um seine Ehe zu retten. Und so entspinnt sich eine Freundschaft zwischen dem Mann und dem Jungen, zwischen dem legalen Bewohner und dem illegalen Einwanderer, zwischen dem frisch Verliebten und dem von der Liebe Enttäuschten. Gemeinsam machen sie sich an die Umsetzung ihres Plans, Bilal übt Kraulten und Simon versucht, ihn auf seine gefährliche Reise vorzubereiten.

Sie fahren ans Meer, wo Bilal in Simons Taucheranzug Kälte, Strömungen und nahende Schiffe am eigenen Leib erfahren soll, um sich die Ausmaße seines Vorhabens klar zu machen. Sie verstecken sich vor spitzfindigen Behörden, die Bilal auf den Fersen sind und immer wieder versuchen, ihn ausfindig zu machen und des Landes zu verweisen. Und nebenbei arbeiten sie gemeinsam ihre Liebesnöte und Lebenseinstellungen auf. Selbst die Hiobsbotschaft, dass Mina von ihrem Vater bereits einem Cousin zur Hochzeit versprochen wurde, kann Bilals Entschlossenheit nicht erschüttern – er kämpft bis zum Ende für seinen Traum, auch wenn es ein Traum ist, den viele träumen und wenige leben können.

Ein Fall wie tausend andere?!

Das Leben illegaler Emigrantinnen und Emigranten in Frankreich steht im Mittelpunkt des Films – Liebesgeschichte hin oder her. Für viele Zuschauerinnen und Zuschauer mag dies eine fremde Welt sein. „Und dennoch so nah. Da ist es gut, im Kino das Land zu entdecken, von dem man keine Ahnung hat“, sagt der französische Regisseur Philippe Lioret über die Thematik seines Films. Der Filmemacher ist wochenlang mit seiner Castingdirektorin herumgereist, nach Istanbul, Berlin, London und Schweden, um die richtigen Orte, die richtigen Personen für sein Drama zu finden. Schließlich hat er Firat Ayverdi (Bilal) in Frankreich getroffen, der kein professioneller Schauspieler war und erst überzeugt werden musste, dass er mit seiner Intensität der richtige für die Rolle sei. Auch viele andere Personen der Filmes werden von Laiendarstellerinnen und -darstellern verkörpert, die Lioret auf seiner Reise kennen gelernt und für seinen Film begeistert hat. Keine bekannten Gesichter sind zu finden in Welcome, keine Kassen-Garanten, sondern ‚echte‘ Menschen, authentische Charakterköpfe. Welcome ist ein sensibles, emotionsgeladenes Drama, das das Publikum in eine realistische Thematik taucht. Die Stadt Calais liegt an der schmalsten Stelle des Ärmelkanals, deshalb ist diese seit Jahren die zentrale Anlaufstelle für Flüchtlinge aus aller Welt, die um jeden Preis ins Vereinigte Königreich wollen. Viele Geschichten dort beginnen, enden oder verlaufen – zumindest teilweise – wie Bilals. Welcome ist die Geschichte zweier mutiger Männer, die mit mehr als einem Problem kämpfen: um ihre Frauen, für ihre Freiheit, gegen innere und äußere Zwänge. Die Geschichte zweier Männer, die für einen Traum alles geben und dabei über sich hinaus wachsen. Und die Geschichte so vieler anderer Männer und Frauen mit ähnlichen Träumen, ähnlichen Problemen, ähnlichem Schicksal.

WELCOME

Frankreich, 2009, 115 Minuten

Regie: Philippe Lioret

Darsteller: Vincent Lindon, Firat Ayverdi, Audrey Dana Produktion: Nord-Ouest Films/www.nord-ouest

Filmstart: 4. Februar 2010